

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

70 (31.8.1848)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 70.

Donnerstag den 31. August

1848.

Ueber Arbeiterverbindungen und Arbeitseinstellungen in England.

(Aus den Daily News.)

Die Handwerkervereine (Trades Unions), Arbeiterverbindungen und Arbeitseinstellungen entstehen ohne Zweifel zunächst aus dem Wunsche der arbeitenden Klassen, die Nachteile ihrer Lage zu verbessern und sich eine angemessene Remuneration für ihre Leistungen zu sichern, statt von dem Brodherrn als bloße Maschine für die Produktion seiner Waaren gebraucht zu werden. Diese sozialen Erscheinungen müssen als Symptome eines unbehaglichen Gefühls von Seiten der Arbeiter angesehen werden, die, um nicht durch Verinselung zu willenlosen Sklaven der Kapitalisten herabzusinken, sich vermittelst des Prinzips der Association zu einem Achtung gebietenden Ganzen zu verbinden suchen. Sie unterwerfen sich freiwillig den von ihnen selbst vorgeschriebenen Beschränkungen, damit sie nicht ferner gezwungen werden, sich dem Wuchtspruch des Kapitalisten zu fügen und alle Bedingungen anzunehmen, die er ihnen aufzulegen für gut hält. Sie wollen dadurch bewirken, daß, wie die Arbeiter einerseits bisweilen in der Lage sind, Beschäftigung zu suchen, ohne sie finden zu können, so auch andererseits der Kapitalist aus der Erfahrung wissen möge, was es heißt, die ihm nöthigen Hände entbehren zu müssen oder wenigstens sich ihrer Dienste nicht unbedingt versichern zu können. Dieser Zweck ist allerdings gerecht und lobenswürdig. Die Frage ist nur, ob die Mittel, durch welche man ihn zu erreichen sucht, billig und wirksam sind. Der Geist der Konkurrenz und das Bestreben, seine Dienste werthvoll zu machen — die Haupthebel des gewerbetreibenden Standes in seinem Kampf um eine sociale Stellung und Bedeutung — sind Stützen, auf welche der Unfähige und Träge sich ungern verläßt. Eine Beschränkung in der Anzahl derjenigen, denen es erlaubt ist, sich mit einem besonderen Arbeitszweige zu beschäftigen, scheint ihm ein viel praktischeres und einfacheres Mittel, seinen Zweck zu erreichen, da er genug von der politischen Oekonomie versteht, um einzusehen, daß, wo tausend Hände beschäftigt werden könnten und nur achthundert ihre Dienste anbieten dürfen, ein Jeder für seine Dienste mehr erhält, als wenn die Zahl der Arbeiter unbeschränkt wäre.

Die Ungerechtigkeit eines solchen Verfahrens muß jedoch allen Unparteiischen einleuchten. Wenn A sich erbietet, eine Arbeit für einen Thaler anzufertigen, und B sich gewaltsam diese Arbeit aneignet und den Prinzipal zwingt, dafür zwei Thaler zu zahlen, so wird Niemand leugnen können, daß er dadurch die größte Ungerechtigkeit sowohl gegen den Konsumenten als gegen seinen Mitarbeiter begeht, indem er dem

Ersteren die Waaren vertheuert und den Letzteren verhindert, zu einem ihm genügenden Lohne zu arbeiten. Alle Versuche, die Anzahl der Arbeiter zu beschränken und ein Maximum der Arbeitsstunden festzustellen, unterliegen demselben Vorwurf. Das Arbeitercomité bestimmt die Arbeitszeit auf sechs Stunden; es gibt aber Leute, die sieben bis acht Stunden lang für denselben Lohn arbeiten wollen: es ist ihnen nicht erlaubt. Dessenungeachtet verbreiten die Maueranschläge und Befanntmachungen, welche diese selbstgemachten tyrannischen Gesetze proklamiren, sich gewöhnlich über „die geheiligten Rechte der Arbeit“, und über „die unveräußerlichen Privilegien der Arbeiter“ und über „die Tyrannei, womit man das Kapital des Armen, das Recht, seine Arbeit nach dem besten Markte zu tragen, anzutasten wagt.“ Die Selbstsucht der menschlichen Natur gibt sich in diesen Erklärungen eben so lebhaft kund, als in denen der Monopolisten und Schutzmänner. Die geforderte Freiheit stimmt mit derjenigen genau überein, die der Amerikaner für sich fordert — seinen Regier nach Herzenslust peitschen zu dürfen. Die geheiligten Rechte der Arbeit werden nur zum Vorwand genommen, um alle Arbeit an sich zu reißen und die außerhalb der Association stehenden Arbeiter verhungern zu lassen.

Es ist unbegreiflich, daß die großen Massen der Arbeiter sich diesen von ihren Führern angerathenen Maßregeln, die am Ende nur ihren eigenen Ruin herbeiführen, so lange unterwerfen und sie oft durch Verbrechen — durch körperliche Verletzung und sogar durch Ermordung der Widerspenstigen — unterstützen konnten. Bei einem großen Strike *) gibt es vielleicht tausend Arbeiter, deren Weiber und Kinder zu Hause hungern, und die ganz leidlich von dem Arbeitslohn leben könnten, der ihnen geboten wird und den sie gern annehmen möchten, aber das geheime Comité verbietet es, und sie müssen ihre Stellen aufgeben und kommen an den Bettelstab, statt ihre Pflichten als nützliche Staatsbürger zu erfüllen. In einem Artikel der Edinburgh Review vom April 1838 wird gezeigt, daß als 650 Spinner in Preston (bei Manchester) auf dreizehn Wochen die Arbeit niederlegten, dadurch folgende Arbeiter außer Brod kamen, nämlich: 1320 Piecers (Stücker), 6100 Krämpler und Weber, 420 Werkmeister, Packer u. s. w. Auf diese Art wurden 8500 Personen, außer einer Anzahl Schreiber, Träger, Fuhrleute u. s. w., durch den despotischen Befehl eines kleinen geheimen Comité's auf mehr als ein Vierteljahr allen Schrecken der Nahrungslosigkeit preisgegeben. Wir bemerken hierbei nicht ohne Genugthuung, daß es die Anstifter dieser unbesonnenen Bewegungen sind, welche die von ihnen hervorgerufene Calamität in der Regel am

*) Der technische Ausdruck in England für Arbeitseinstellungen in Massen.

schwersten trifft. Die Zeit, die man gewöhnlich zur Ausführung eines Strike wählt, ist der Augenblick, wo es das Geschäft des Brodherrn völlig paralyfieren muß. Hat Letzterer große Summen für Wechsel zu zahlen oder einen schwierigen Lieferungsvertrag auszuführen, so erfolgt unversehens die selbstmörderische Niederlegung der Arbeit. Wenn der Kapitalist den Sturm überstehen kann, so wickelt er, sobald es ruhig wird, seine Geschäfte ab und tritt zurück, um seine Gelder anderweitig anzulegen. Das Haus Alexander in Duffermline z. B., welches das größte Etablissement in dieser Gegend besaß, ist auf solche Art daraus vertrieben worden, und die von ihm beschäftigten Arbeiter mußten ebenfalls auswandern oder müßig gehen. Nur zu oft wird jedoch der Fabrikbesitzer durch die Arbeitsverweigerung der Werkleute gezwungen, seine Zahlungen einzustellen, was auch das Verderben aller Derer nach sich zieht, denen er Brod gab. So legte ein Mann im Jahre 1838 sein Zeugniß vor einem Comité des Unterhauses ab, der sich zur Zeit damit beschäftigte, die Steine auf der Kunststraße klein zu schlagen, wofür er wöchentlich 8 Schill. (4 Gulden 48 kr.) erhielt. Dieser war früher in einer Lattendruckeri in Kelvindock zu 30—35 Schill. (18—21 Gulden) wöchentlich angestellt gewesen; er machte den Plan zu einem Strike, der auch vollkommen gelang: das Haus gab nach, mußte sich aber bald fallit erklären, und die siegreichen Arbeiter hatten ihren eigenen Ruin errungen.

Eben so wie es kein Gesetz gibt, das den Arbeitern untersagt, sich zu verbinden, um eine Erhöhung ihres Lohnes zu erzielen oder die Zahl der Anzustellenden zu beschränken, so besteht auf der anderen Seite auch keines, welches den Arbeitgeber abhiele, sich nach anderen Leuten umzusehen, oder welches diese verhinderte, die angebotenen Löhne anzunehmen. Wenn ein Arbeiter durch seine Geschicklichkeit sich selbst ein natürliches Monopol schafft, so kann ihm dieses nicht so leicht gestört werden, und jedenfalls würde jede Rivalität, der er unterworfen sein muß, sich nur allmählig neben ihm erheben und ihm selbst in ihrem Fortschreiten vielleicht die Mittel zeigen, seinen Nebenbuhlern den Vorsprung wieder abzugewinnen. Aber ein künstliches Monopol, das man durch Gewalt aufrechtzuhalten sucht, verschwindet oft in dem Moment, wo man es am sichersten glaubt. Sobald der Prinzipal eine Anzahl neuer Arbeiter zusammenbringen kann, welche die Beschlüsse der Coalition nicht anerkennen, sehen sich die Verbündeten der verderblichsten Konkurrenz ausgesetzt. Eine Klasse Arbeiter, von deren Intelligenz man bessere Dinge erwartet haben würde — die Sezer in Edinburg — vereinigten sich vor kurzem zur Arbeitseinstellung, um die Annahme von Lehrlingen zu verhindern. Obgleich es vielen Prinzipalen Gelegenheit verursachte, so überließen diese doch die Leute ihrem Willen, luden Sezer aus anderen Drien zu sich ein, bewogen junge Männer, die Buchdruckerkunst schnell zu erlernen, und beschwichtigten auf diese Art den Sturm. Unterdessen stellte sich eine allgemeine Handelskrise ein. Das erste Haus in jenem Fache ward bankrott, und die neuen Arbeiter, nebst einigen Leuten, die sich von dem Strike fern gehalten hatten, zeigten sich vollkommen hinlänglich, um die Druckergeschäfte zu versehen. Als die Verbündeten ihren Fond erschöpft hatten, erwachten sie zu dem wahren Glend, das sie über sich gebracht hatten, und viele von ihnen, die ein Jahr zuvor ein ausreichendes Einkommen bezogen und ihre Familien anständig ernähren konnten, mußten sich kürzlich mit Hülfsge suchen an einen Ausschuß wenden, den man zur Unterstützung der unbeschäftigten und nothleidenden Arbeiter niedergesetzt hatte. Es

war, als ob sie einen schwachen Damm errichten wollten, um den natürlichen Strom der Industrie aufzuhalten; aber die Fluth dringt unaufhaltsam ein, zerstört ihr Werk und verschlingt dessen Urheber.

Aus der Zeit.

— Frankfurt, 28. August. In der heutigen Sitzung der Reichsversammlung ergab die Abstimmung über die §§. 11—13 der Grundrechte folgendes Resultat: Art. 11 wurde in der Fassung des Ausschusses: „Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit“, und mit einem Zusatz von Plathner: „Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren, oder sich irgend einer andern religiösen Genossenschaft anzuschließen“, angenommen. Die §§. 12 und 13 wurden nach der Fassung des Ausschusses angenommen. §. 12. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen. §. 13. Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genus der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun.

— Frankfurt, 27. Aug. Während gestern die durch Plakate zur Neugier aufgeregte Volksmenge vor dem Allerheiligenthore harrte, um sich den Empfang einer Wiener Deputation mit anzusehen, war dieselbe — bestehend aus einem israelitischen Mitgliede des demokratischen Vereins in Wien, Namens Deutsch — längst ganz undemerkbar in Frankfurts Mauern eingezogen. Das wurde endlich ruckbar, man fand die Deputation auf und führte sie nun im Triumph nach der neuen Anlage vor dem Allerheiligenthore, wo es dann mit den Reden losgieng. (s. Hanau.) (M. J.)

— Hanau, 27. August. Gestern war unsere Stadt in lebhafter Aufregung. Eine Deputation aus Wien an die Nationalversammlung (doch wohl keine solche Gaunerdeputation, wie die nach München gelangte?) sollte hier durchkommen und es waren zum würdigen Empfange derselben große Feierlichkeiten vom Volksrathe (!) vorbereitet, deren Ausführung jedoch im Laufe des Tages öfter in Frage gestellt wurde, da die Deputation zu den bezeichneten Stunden nicht eintraf. Hierdurch entstand das Gerücht, der projektierte feierliche Empfang sei von Reaktionen (!) hintertrieben worden, es bildeten sich Nachmittags an verschiedenen Plätzen tumultuirende Gruppen und fielen einige thätliche Beleidigungen gegen Privatpersonen vor. Gegen 1/2 7 Uhr Abends wurde Generalmarsch geschlagen, die Bürgergarde versammelte sich, säuberte die Straßen, die Aufrührakte wurde verlesen, das Schließen der Wirthshäuser und das Erleuchten der Wohnungen bei einbrechender Dunkelheit befohlen; auch einige Arrestationen wurden vorgenommen. Gegen Mitternacht herrschte wieder die gewöhnliche Stille.

— Berlin, 27. Aug. Die demokratische Partei wendet Alles an, um die Aufregung des Publikums zu steigern und die Theilnahme an ihren Versammlungen ist außerordentlich groß. Freitag Abend z. B. mußten mehrere Hunderte von der Villa Colonna zurückgewiesen werden, weil das Lokal schon überfüllt war. Als Redner traten Edgar Bauer, Schramm, Meyer und Karbe auf. — Wie geben als summarischen Gehalt der Reden nur an: Die Protestation gegen das neue Sicherheitsgesetz, welches als ein Attentat auf die junge Freiheit bezeichnet wird; die Protestation gegen das Institut der Constabler und das Streben, das Mini-

gerium, die Polizei und den Magistrat zu stürzen und diese Behörden aus dem „Volke“ selbst zu erlesen. — Am 26. Mittags ist Dr. Dowiat, wegen Betheiligung an den am 21. d. Abends stattgehabten Erzessen, hieselbst zur Haft gebracht worden.

— In Magdeburg sind am 23. August mehrere Cholerafälle bei dem aus Stettin angekommenen, für das 34. Regiment bestimmten Rekruten vorgekommen.

— Aachen, 25. Aug. Die neuesten tumultuösen Ausbrüche in Berlin müssen bei jedem Vessergesinnten ein recht widerliches Gefühl hervorrufen. Die Berliner Straßentumultuanten haben nun auch dem Auslande in der Person ihrer bei Hrn. v. Auerswald versammelt gewesenen Gesandten eine Probe geliefert, wie es um die politische Bildungstufe des „sogenannten Volks“ in der Hauptstadt der Intelligenz steht. Daß die äußerste Linke durch die zeitherigen Provokationen, mit denen sie jedem Ministerium bisher systematisch entgegen trat, viel zu diesem, jedes Gesetz verhöhrenden Treiben beiträgt, dies ist jedem Unbefangenen klar, und man braucht deshalb auch mit einer solchen öffentlichen Anklage nicht zurückzuhalten, weil sie leider nur zu gerecht ist. Auf der andern Seite ist nicht minder die zeitherige Schwäche des Ministeriums zu beklagen. Befindet es sich, woran wir nicht zweifeln, wirklich auf dem Rechtsboden, warum bewegt es sich nicht entschlossen innerhalb der Schranken desselben und versucht mit Hilfe des gesetzlichen Organs des Landes, mit Hilfe der Nationalversammlung, der Anarchie, von welcher Seite diese auch kommen mag, entschieden entgegen zu treten? Sich zum Spielball der Radikalen herzugeben, ist man auch hier am Rhein herzlich satt; man will Freiheit, man will aber auch Schutz vor Völschheit, damit der Bürger die Früchte dieser Freiheit ernte, damit das Vertrauen zu der Sicherheit des Eigenthums zurückkehre, damit Handel und Gewerbe wieder emporkommen und der fleißige Kaufmann und Handwerker und besonders die zahlreiche Arbeiterklasse wieder Gelegenheit erhält, für sich und ihre Familie Brod zu erlangen. Legt ihnen der Staat die Verpflichtung auf, mit ihrem Schweiße die Steuern aufzubringen, so hat aber auch wieder der Staat die Pflicht, nach Kräften darnach zu streben, Alles zu beseitigen, was diese Nahrungs- und Erwerbsquellen zu verstopfen sucht. (F. J.)

— Koblenz, 25. Aug. General v. Pfuel, welcher bekanntlich auch in der jüngsten Zeit mit mehreren wichtigen diplomatischen Sendungen von unserm Hofe beauftragt worden ist, kam gestern von Berlin hier an, und hat sich heute nach Frankfurt a. M. begeben, indem er sichern Vernehmen zufolge abermals mit einer außerordentlichen Mission an den Reichsverweser von des Königs Majestät betraut worden ist. — Der deutsche Gesandte am schwedischen Hofe, Abgeordneter Welcker, kam gestern auf der Reise nach seinem Bestimmungsorte Stockholm durch unsere Stadt.

— Leipzig 24. Aug. Dem deutschen Verein ist ein Schreiben eingegangen, in welchem die sogenannte demokratische Linke ihr Glaubensbekenntnis ablegt und sich für Republik erklärt. Blum, Ruge, Joseph und Schaffrath haben es unterzeichnet. Es ward vom Dr. Jacobi, Prof. Haupt, und Prof. Wittke darauf hingedeutet, daß Blum das Gegentheil dieses Bekenntnisses hier in seinem mündlichen Bericht ausgesprochen habe, und der Beifall der Anwesenden gab genügend ihre Uebereinstimmung zu erkennen.

— Altona, 25. August. Das letzte Bataillon der Badenser (das dritte des Leibinf.-Reg.) ist heute hier angekommen, und während das vorgestern angelangte sich heute auf den Marsch begeben, ist das gestern eingetroffene einweilen noch hier geblieben. Außer zwei Bataillonen Badenser weilt auch noch der General von Miller mit seinem Generalstabe hier. Die Hessen-

darnstädter kommen erst morgen von Harburg herüber. — Aus Rendsburg vernimmt man, daß Herr Mar von Sagem gestern noch keine Nachricht von dem Resultat der Unterhandlungen des Gen. v. Below hatte. Aus derselben Quelle vernehmen wir, daß die Dänen ihre gesammte Kavallerie von den Inseln hinweg nach Jütland gezogen haben. Tondern ist nun auch von deutschen Truppen besetzt; Husum hat eine Garnison von 1500 Mann erhalten.

— Schleswig-Holstein, 26. August. Daß schon gestern Nachmittags hier verbreitet gewesene Gerücht, daß die russische Flotte, 17 Segel stark, bei der Insel Möden angelegt und gegen 4000 Mann Truppen, worunter besonders viel Artillerie, an das Land gesetzt habe, bestätigen die gestern Abend hier eingelaufenen Privatbriefe; wie auch ein Privatbrief aus Gothenburg uns die Mittheilung macht, daß Graf Löwenhjelms, Oberbefehlshaber der schwedischen Truppen auf Fühnen, die bestimmte Ordre erhalten habe, daß, sobald ihm die Nachricht von dem Einrücken Wrangels in Jütland zukomme, er sofort nach Jütland übersehen solle. — Daß in Iphoe stationirende 9. Bataillon Schleswig-Holsteiner bekam plötzlich den Befehl, sofort nach Dithmarschen zu gehen. Gestern traf daselbst ein Bataillon Badener ein, welches einen Rasttag da halten und dann weiter gehen wird.

— Kopenhagen, 23. August. Die Unterhandlungen wegen des Waffenstillstandes sind am 19. abgebrochen worden. Am 20. d. M. traf ein preussischer Unterhändler aus Malmö hier ein, um die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, dänischer Seits wollte man jedoch nichts mehr von Waffenstillstand hören, sondern sich nur mit Unterhandlungen wegen eines definitiven Friedens befassen.

— Wien, 24. August. Seit gestern ist die Stadt wieder in fieberhafter Aufregung, in revolutionärer Bewegung. Gestern Nachmittag zog ein Haufe Arbeiter beiderlei Geschlechts mit ihren Arbeitswerkzeugen (Schaufeln, Hacken etc.) aus dem Prater, an ihrer Spitze ein komischer Leichenzug mit dem Abbilde des Ministers Schwarzer, und wollte in die Jägerzeile eindringen. Die hier schon vorher aufgestellten Sicherheitswachen und die schnell herbeigeeilte Nationalgarde verwehrte ihnen den Eingang und forderte sie auf, ihre Werkzeuge niederzulegen. Die Arbeiter wollten sich diesem Begehren nicht fügen, verlangten vielmehr die Entwaffung der Sicherheitswache und der Nationalgarde, und als diese gegen sie anrückten, empfingen sie dieselben mit Geschrei und Pfeifen, nach Andern auch mit Steinwürfen. Nun hieb die Sicherheitswache mit dem Seitengewehr auf sie ein, es erfolgte ein schreckliches Gemetzel, und nach kurzem Widerstande flüchteten sich die Arbeiter zum Theil in den Prater, zum Theil in die naheliegenden Straßen der Leopoldstadt. Mittlerweise wurde in der Stadt Alarm geschlagen, ein panischer Schrecken bemächtigte sich aller auf den Straßen Befindlichen, man rief: „die Arbeiter dringen zu den Thoren herein!“ Alles flüchtete sich, die Hausthüren, die Kaufläden wurden gesperrt. Die Nationalgarde rückte überall aus, und die berittene Sicherheitswache sprengte mit verhängtem Zügel zum Rothenthurmthor hinaus. Der Kampf zog sich gegen den Nordbahnhof und die umliegenden Straßen. Aus einem diesem Bahnhof gegenüber liegenden Garten fielen einige Schüsse, schnell wurde die Umzäunung desselben niedergehauen; die Nationalgarde feuerte und drang dann mit gefälltem Bajonnette in den Garten, aus welchem sich aber die angeblich darin gewesenen Arbeiter bereits geflüchtet hatten. Man vermuthete, daß sie im Nordbahnhof eine Zuflucht gefunden, von deren Arbeitern die Sicherheitswache und die Nationalgarde eben insulirt worden waren, und drang in den Hof und in die Werkstätten ein, trotz der Gegenwehr einiger mit eisernen Stangen

bewaffneten Arbeiter. — In die naheliegende Ladorstraße wollten mittlerweile mehrere Arbeiterhaufen aus den Seitenstraßen eindringen, sie wurden aber von der Nationalgarde mit einem lebhaften Feuer empfangen und allmählig und von allen Seiten gegen die Ladorbrücke und gegen die Brigittenau hingedrängt. Hier kam es wieder zu einem Handgemenge, die Nationalgarde gab zweimal Feuer und drang dann in die Au bei der Marienschwimmhalle mit gefälltem Bajonnet ein. Hier wurde eine große Menge von Gefangenen gemacht und drei Tödt nebst mehreren Verwundeten gefunden. Mittlerweile rückten immer größere Reihen von Nationalgardern, und die berittene Abtheilung derselben sprengte heran, auch eine Schwadron von regulären Kürassieren stellte sich auf; die ganze Gegend wurde umzingelt und abgesperrt. Große Aufregung herrschte besonders gegen die Studentenlegion, welche man des Einverständnisses mit den Arbeitern beschuldigte, und deren Haltung bei der jüngsten Heerschau und in einigen auf der Aula gehaltenen Versammlungen den tiefsten Unwillen des größten Theils der Bürgerschaft erregt hatte. Eine Abtheilung der Studenten, welche auf den Schauplatz des Kampfes ziehen wollte, wurde von der Nationalgarde zurückgewiesen. Die Studenten und die meisten bei der Legion Eingeschriebenen hatten sich indessen bewaffnet auf der Universität versammelt, alle umliegenden Straßen waren bis Mitternacht von Menschen vollgepfropft. — Im Sicherheitsausschuß hatten mittlerweile stürmische Auftritte stattgefunden, es wurden Berichte von verübten Grausamkeiten der Nationalgardern und der Sicherheitswache erstattet, heftige Reden hielten. (Dieselbe Komödie wie immer.) — Der Ministerrath faßte den Beschluß: daß die ganze Nationalgarde und alle städtischen Behörden dem Minister des Innern fortan allein untergeordnet sein sollen (mithin eine faktische Beseitigung des Sicherheitsausschusses, welcher sich auch heute schon in der That aufgelöst hat); daß jede Widersetzlichkeit gegen die Nationalgarde nach den Kriminalgesetzen auf das Strengste bestraft werden soll, und daß die bisherigen auf öffentliche Kosten erhaltenen Arbeitsplätze aufgehoben und die darin beschäftigten Arbeiter, die sich über ihr Verhalten ausweisen können, anderswo untergebracht werden sollen. Diese strengen und entschiedenen Maßregeln sollen im Ministerrath vorzüglich von Hrn. v. Wessenberg durchgeführt worden sein. (N. Z.)

— Wien, 25. August. Das energische Benehmen des Ministeriums hat seit den vorgestrigen beklagenswerthen Vorfällen, mit Ausnahme der Radikalen, allgemeinen Beifall gefunden. Möchte es doch auf diesem Wege beharren! — Ein Theil der Arbeiter kehrte gestern zu seinen Beschäftigungen zurück. Der Zubrang auf der Aula dauert jedoch fort, und die Radikalen hegen im Verein mit derselben das arme Volk gegen das Ministerium und die Nationalgarde.

— Wien, 26. Aug. Die Ruhe ist nicht wieder gestört worden; auch hat heute die Beerdigung der Gefallenen ohne alle Störung stattgefunden. — Der Proceß des Studentencouriers ist vorüber, Falke und Buchheim wurden freigesprochen. — Die erste öffentliche Sitzung eines Geschwornengerichts ist so passabel abgelaufen — es war mehr eine öffentliche politische Debatte als eine Justizverhandlung. Das freisprechende Urtheil hat einen neuen Sturm von der Stadt abgehalten, denn die Gemüther sind so aufgeregelt, daß sie der kleinste Funke zur Explosion bringt. — Man hält nun für gewiß, daß das Ministerium in kurzem gestürzt sein wird. Hr. v. Wessenberg, der jetzt hier angekommen, soll bereits beauftragt sein, ein neues Ministerium zu bilden.

— Triest, 25. Aug. Der Feldmarschall Radetzky hat mittelst eines Couriers ein offenes Schreiben des sardinischen Kriegs-

Seeministeriums an Albini abgesendet, das den Befehl enthält, die Gewässer von Venedig sofort mit seinem Geschwader zu verlassen und die sardinischen Truppen alsbald einzuschiffen. Eine Weigerung, heißt es in der betreffenden Depesche, würde als ein casus belli angesehen, und der Krieg würde wieder beginnen.

— Pesth, 21. Aug. zufolge der gestern angelangten offiziellen Nachricht, ist bei der Römerschanze eine große Schlacht vorgefallen, wobei die Aufständischen die Römerschanzen behaupteten, und die Magyaren aus Haupt schlugen.

— Brüssel, 24. Aug. Die Resultate der Gemeindevahlen sind jetzt zum größern Theile bekannt und entsprechen denen, welche die Wahlen für die Offiziere der Bürgerwehr, für die Provinzialräthe und die Repräsentantenkammer geliefert haben. Sie sind nämlich gegen die clericale und gegen die republikanische Partei zugleich ausgefallen. Die Regierung hat sich vollkommen neutral gehalten.

— Haag, 25. August. Die näheren Nachrichten über einen mißlungenen Zug gegen Bali (Sindien) lauten sehr traurig. Der Verlust an Mannschaft und Munition ist entsetzlich. Ganze Batterien sollen in die Hände der Feinde gefallen sein. Es scheint erwiesen, daß die Rebellen von Engländern nicht allein kommandirt, sondern auch unterstützt worden sind.

— Aus Sardinien. Die Gazzetta Piemontese meldet die Bildung eines neuen friedlicher gemüthlichen Ministeriums unter dem Vorstehe des Grafen Alfieri de Sologno. — Unterm 15. schickte das Ministerium dem Admiral Albini den Befehl, die Blokade von Triest aufzuheben, sich mit dem ganzen sardinischen Geschwader nach Venedig zu begeben, und dort Jedermann, der sich flüchten wolle, an Bord der Schiffe aufzunehmen. Von da würde sich das Geschwader nach den jonischen Inseln begeben und bis auf weitem Befehl verweilen.

— Paris, 26. Aug. Die Sitzung der Nationalversammlung, worin über den Bericht der Untersuchungscommission debattirt wurde, begann gestern Mittag um 12 Uhr und endete erst diesen Morgen um 6 1/2 Uhr. Mit 501 Stimmen gegen 252 wurde die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung wegen Theilnahme an dem Attentate vom 15. Mai gegen Hrn. Louis Blanc ertheilt, und mit 487 Stimmen gegen 265 dieselbe Ermächtigung in Betreff des Hrn. Caussidière; der Antrag des Justizministers, eine Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung gegen Hrn. Caussidière auch wegen wissentlicher Theilnahme an dem Juniaufstande zu ertheilen, wurde mit 453 Stimmen gegen 370 abgelehnt. Die Hrn. Louis Blanc und Caussidière werden also nicht vor das Kriegsgericht, sondern vor die gewöhnlichen Gerichte, welche über die Watiaffaire zu entscheiden haben, gestellt werden. — Es heißt die Herren Louis Blanc und Caussidière seien diesen Morgen gleich nach dem Schlusse der Sitzung der Nationalversammlung verhaftet und direkt nach Vincennes abgeführt worden. Ein anderes Gerücht dagegen will wissen, dieselben hätten sich gleich nach der Sitzung aus Paris entfernt und wären nach Belgien abgereist. (Letzteres hat sich bestätigt.)

— Paris, 26. Aug. Der Montieur de l'Armee widerlegt das Gerücht, als beabsichtigte die Regierung, von der Nationalversammlung eine Aushebung von 250,000 Mann zu verlangen; er sagt bei, die 300 Bataillone mobiler Nationalgarde, deren Organisation vorbereitet werde, reichen für alle Fälle aus. — Die Linienschiffe Hercules und Zennepes sind zu dem Geschwader im adriatischen Meere, bestehend aus zwei Fregatten und einer Dampfcorvette, abgesetzt. Die Aufgabe dieses Geschwaders ist die französischen Einwohner von Venedig zu beschützen. — Das Dekret über die Postreform ist angenommen worden. Vom 1. Januar 1849 an beträgt das französische Porto eines einfachen Briefes nach Deutschland, das jetzt 20 Sous (28 Kreuzer rhein.) ausmacht, nur noch 4 Sous (6 1/2 Kreuzer rhein.)

— London, 25. August. In der vorgestrigen Sitzung der Gemeinen wurden für Armen-Unterstützungen in Irland 132,000 Pfd. bewilligt. Weitere Unterstützungen stehen in Aussicht, wenn wie es den Anschein hat, die Kartoffelernte von Neuem mißrät. — Ein von Liverpool ausgelaufenes Packetboot, der Ocean Warden, mit 346 Auswanderern an Bord, ist im Kanal bis zur Wasserfläche abgebrannt; an hundert Menschen kamen dabei um. Viele der Verunglückten rettete der Prinz von Joinville, der eben mit dem Herzog und der Herzogin von Anmale auf einer Lustfahrt nach Dublin an Bord des brasilianischen Dampfers Alfonso vorüberfuhr.